

## Mein freiwilliges Jahr in der Kita –

von Toni, August 2018

Nun ist mein Freiwilligendienst beim IB schon seit über zwei Wochen vorbei und so langsam wird mir erst bewusst, welche wichtigen Erfahrungen ich in diesem Jahr gemacht habe.

Letztes Jahr im Oktober, nach einem gescheiterten Versuch ein Jahr im Ausland zu verbringen, suchte ich schnell eine Alternative wie es für mich weitergeht. Ich stand ohne Studienplatz und Ahnung wie es weiter gehen soll da. Eine Freundin von mir war auch gerade in den Anfängen ihres FSJs und erzählte mir von dem Internationalen Bund. Wie sie, entschloss ich mich ein FSJ in einer Kita anzufangen, mehr aus Alternativlosigkeit als aus wirklicher Überzeugung.

Ich fing also an in der Krippe bei den „Fröbelspatzen“ in Berlin-Friedrichshain an zu arbeiten. Die ersten Wochen waren hart, insbesondere für eine Person, die es bislang nur gewohnt war ein paar Stunden am Tag in der Schule zu sitzen und vielleicht ab und zu etwas zu lernen. Ich machte mir gleich in der ersten Woche ernsthafte Gedanken darüber die ganze Aktion wieder abzubrechen. Bis zur Seminarfahrt. Auf einmal traf ich Menschen, denen es ähnlich erging wie mir. Der Austausch und die Aktionen bei den Seminaren taten gut. Ich fand Freunde und auf einmal wirkte die ganze Situation gar nicht mehr so ausweglos.

Auch auf der Arbeit merkte ich nach und nach, dass mir der normale Alltagswahnsinn in der Kita gar nicht mehr so zusetzte. Ich fing an mich besser mit meinen Kolleginnen zu verstehen und begann die Kinder ins Herz zu schließen. Natürlich waren die Kinder laut und manchmal echt anstrengend, aber insbesondere als der kalte und dunkle Winter kam, war ich froh die Kinder um mich zu haben. Durch sie habe ich nicht nur gelernt geduldiger zu werden, sondern auch positiver zu denken.

Auch wenn es in der Kita immer besser lief, die Seminare großen Spaß brachten und auch das Wetter irgendwann wieder besser wurde, so merkte ich auch immer mehr, dass der Beruf als Erzieherin kein Beruf ist, den ich den Rest meines Lebens ausüben möchte. Ich fühlte mich mit der Zeit ein wenig vom immer gleichen Ablauf gelangweilt und fing an alle 5 Minuten auf die Uhr zu schauen. Nichtsdestotrotz bin ich sehr dankbar diese Erfahrung gemacht zu haben und bewundere alle ErzieherInnen dieser Welt für ihr Durchhaltevermögen und ihre Geduld.

Die letzten Wochen meines freiwilligen Jahres waren meiner Meinung nach die schönsten. Ich war in lauter Vorfreude aufs Studium, genoss einfach die Zeit mit den Kindern und meinen Kollegen und war auch ein bisschen stolz auf mich selbst, es soweit geschafft zu haben. An meinem letzten Tag bekam ich von meinen Kolleginnen eine riesige Schultüte, befüllt mit allen möglichen Utensilien für mein Studium und ein Heft, in dem Kunstwerke der Kinder für mich gesammelt wurden. Um ehrlich zu sein, liefen mir in dem Moment ein wenig die Tränen und ich begriff erst da, was für eine große Unterstützung ich denen überhaupt war. Kaum zu glauben, dass schon wieder ein Jahr herum war.

Zu der Frage, ob *ICH* noch einmal so einen Freiwilligendienst machen würde: Nein. Aber ich kann es allen anderen, die noch auf der Suche sind und nicht wissen wie es nach der Schule weitergeht, empfehlen. Ich habe einen sehr guten Einblick in die Arbeitswelt erhalten und weiß jetzt manche Sachen viel mehr zu schätzen als vorher. Durch die regelmäßigen Seminare habe ich nicht nur an Freundschaften, sondern auch an Selbstbewusstsein gewonnen. Für mich war dieses FSJ viel mehr nur als Plan B und ich bin froh diese Erfahrung gemacht zu haben.